

### M 6.1.1 Schulaufgabe 1 – Erschließung eines poetischen Textes

#### Zu untersuchende Textstelle:

Thomas Mann: Mario und der Zauberer S. 13-17: „Diese Erfahrung machten wir ... bleibe auch nach den Feststellungen des Arztes geboten.“

#### Worterklärungen:

bedeuten – zu verstehen geben

Dependance – Nebengebäude des Hotels

Gehrockmanager – Geschäftsführer im Frack

Hotelschema – wie in einem Hotel gewöhnlich

Lockung – Versuchung

loyal – redlich, anständig

Pranzo – Diner, Hauptmahlzeit

Principe X. – Fürst irgendeines Namens

vorstellig werden bei – erscheinen vor



Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. S. Fischer, Berlin 1930, S. 17.

#### Leitfragen/Arbeitsaufträge

- A Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen und ordnen Sie ihn in den Zusammenhang der Erzählung ein!
- B Untersuchen Sie kritisch, welche Erfahrungen der Wirt-Erzähler im Grand Hôtel sammelt! Belegen Sie Ihre Aussagen genau am Text!
- C Thomas Mann gilt als Meister der feinen Ironie. Spüren Sie sie auf und bestimmen Sie ihre Funktion!

### M 6.1.2 Schulaufgabe 2 – Erschließung eines poetischen Textes

#### Zu untersuchende Textstelle:

Thomas Mann: Mario und der Zauberer S. 42-45: „Man lachte, wie gesagt, ... kippte es geübt.“

#### Worterklärungen:

bè – nun

Flakon – Fläschchen

Giovanotto – junger Mann

ha sciolto lo scilinguagnolo – er hat ein gutes Mundwerk

machte Front gegen – wandte sich zu

parodieren – nachahmen

paura – Angst, Furcht

sistema americano, sa' – amerikanisches System, weißt du



Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. S. Fischer Taschenbuch Verlag, Berlin 2003, S. 54

#### Leitfragen/Arbeitsaufträge

- A Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen und ordnen Sie ihn in den Zusammenhang der Erzählung ein!
- B Untersuchen Sie, wie Cipolla den jungen Mann dazu bringt seine Zunge zu zeigen! Belegen Sie Ihre Ergebnisse am Text!
- C Beschreiben Sie – nach eigener Schwerpunktsetzung – wichtige erzählerische Mittel und ihre Funktion!

### M 6.1.3 Schulaufgabe 3 – Textgebundene Erörterung

Unter [...] [dem Hakenkreuz] zogen die Münchner zu den Versammlungen Rupert Kutzners.<sup>1</sup> Denn allmon-  
täglich, zuerst im Kapuzinerbräu,  
5 dann in den riesigen Biersälen von  
drei oder vier andern Brauereien,  
sprach der Führer zum Volk.

Immer bestimmter verlautete, die Pa-  
trioten würden bald losschlagen. Von  
10 einem Montag zum andern wartete  
man, Kutzner werde jetzt den genauen  
Tag ansagen. Immer dichtere Massen  
strömten zu seinen Versammlungen,  
[...] erzwangen sich früheren Büro-  
15 schluß, um sich einen Platz zu erste-  
hen. Keiner wollte die Verkündigung  
des Freiheitstages versäumen. [...]

Es war gut eine halbe Stunde vor Be-  
ginn, aber schon war der Saal dick  
20 voll. In den tiefhängenden Wolken  
des Tabakrauchs schwammen toma-  
tenrote Rundschädel mit Schnauzbär-  
ten, graue Tonkrüge. [...] Man wartete  
geruhsam, schimpfte derweilen über  
25 die Ungerechtigkeit der Regierung.  
[...] Viele, während sie auf den Ein-  
marsch des Führers warteten, erzähl-  
ten von ähnlicher Unbill. Alle schimpf-  
ten sie, daß der Wert der Mark von  
30 Tag zu Tag so närrisch sank, alle  
machten sie die Juden und die Regie-  
rung dafür verantwortlich, alle erhoff-  
ten sie sich Befreiung durch den Kutz-  
ner. [...] Der Führer, hoffte[n] sie, wird  
35 Ordnung schaffen. [...] In Berlin gin-  
gen die Mißvergnügten zu den Kom-  
munisten; in München flüchteten sie  
zum Hakenkreuz. Der Rauch wurde dic-  
cker, Schweiß und Hitze stärker, die  
40 grauen Tonkrüge undeutlicher, die  
runden Schädel röter. [...] Endlich  
hielt, begleitet von den Fahnen, unter  
ungeheurem Jubel, Rupert Kutzner  
seinen Einzug, den [...] Kopf gereckt,  
45 marschierend zu der dröhnenden  
Blechmusik. [...]

Was er sagte, [...] wirkte neu durch  
die Urwüchsigkeit des Dialekts, durch  
die Kraft des Vortrags. Voll Bewunde-  
50 rung dann und Ehrfurcht in der Stim-  
me sprach er von dem italienischen  
Führer Mussolini, wie der sich kühn  
der Stadt Rom und der Apenninen-  
halbinsel bemächtigt hatte. Seine Tat-  
55 kraft, rief er, solle auch den Bayern

leuchtendes Vorbild sein, und er ver-  
höhte die Reichsregierung und pro-  
phezeite den Marsch auf Berlin. Malte  
aus, wie die verrottete Stadt den  
60 Wahrhaft Deutschen in die Hände fal-  
len werde, ohne Schwertstreich, sich  
schon beim Anblick der heranziehen-  
den echten Söhne des Volkes die Ho-  
sen bekleckern. Es war lautlos still,  
65 während er von dem Marsch auf Ber-  
lin sprach. Alle warteten, daß er einen  
bestimmten Tag verkünden werde.  
[...]

Allein der Führer drückte sich nicht  
70 grob und klar aus [...], er sagte es poe-  
tisch. „Noch vor der Baublüte“, rief  
er, auf die Fahnen mit dem exotischen  
Emblem<sup>2</sup> weisend, „werden diese  
Fahnen sich bewähren.“

Noch vor der Baublüte. Das war eine  
75 Verheißung, die sich den Menschen  
ins Herz grub. Die Leute lauschten be-  
nommen, glücklich. Der prächtige  
Schall Rupert Kutzners, seine beweg-  
80 te Mimik riß sie mit. Sie vergaßen, daß  
[...] die Versorgung ihres Alters ge-  
fährdet [war]. Wie seine Hände groß  
durch die Luft fegten, gewaltig aufs  
Pult schlugen, sich markig reckten  
85 [...] Glücklich hingegen sie an seinen  
Gesten, zwangen, wenn sie die Maß-  
krüge auf den Tisch setzten, die  
schweren Finger zu besonderer Be-  
hutsamkeit, damit nicht das Geräusch  
90 eines der köstlichen Worte übertöne.  
Manchmal hob der Führer die Stim-  
me, auf daß die Zuhörer merkten, jetzt  
sei es an der Zeit zu klatschen. Die  
Pause des trommelnden Applauses  
95 dann benutzte er, den Schweiß von  
der Stirn zu wischen, den Bierkrug,  
auch das mit großer Geste, zu ergrei-  
fen, tief zu trinken. [...] Und Rupert  
Kutzner schmetterte seine Rede wei-  
100 ter. Rauch und Hitze fochten ihn nicht  
an. Seine Lunge hielt durch. Sie war  
zuverlässig wie eine Maschine, das  
kostbarste Gut der Partei, der Führer  
betreute sie sehr.

Bei jeder seiner Reden mußte Konrad  
105 Stolzing zugegen sein, der Hofschau-  
spieler. [...] Ein glücklicher Stern hatte  
den Staatsmann Kutzner und den  
Künstler Stolzing zusammengeführt.  
[...] Konrad Stolzing widmete sich sei-  
nem großen Schüler mit Hingabe.  
Lehrte ihn, wie man durch ein men-  
schenvolles Lokal geht, unbewegten  
Gesichts, unbefangen, unberührt von

den tausend Blicken, wie man würdig  
schreitet, mit den Zehen zuerst, nicht  
mit der Ferse auftretend. Brachte ihm  
bei, wie man mit dem Atem haushält,  
wie man durch das Rollen des Buch-  
120 staben R die Aussprache deutlich  
macht. Unterwies ihn in der Kunst,  
Schönheit und Würde des Auftretens  
zu erzielen. [...] Der Alte [...] saß in je-  
dem Vortrag des Führers, kontrollierte  
125 Atemführung, Aussprache des R, kon-  
trollierte Schreiten, Trinken, Sprechen  
des Führers, ob es Schönheit und  
Würde habe. Er fand an seinem Schü-  
ler nichts auszusetzen. Klar trotz des  
130 Rauchs schmetterte Kutzners Stim-  
me. Alles klappte, alles kam. [...] Der  
Führer hielt seine Rede noch in  
drei andern großen Biersälen [...].  
Dreimal noch marschierte er, prunk-  
voll geleitet von seinem Stoßtrupp,  
135 durch Bierdunst und Geschrei. [...] Dreimal  
noch, während er auf die  
Fahnen mit dem Hakenkreuz wies,  
prophezeite er, man werde nach  
140 Berlin marschieren „noch vor der  
Baublüte“.

aus: Lion Feuchtwanger. Erfolg. Drei Jahre  
Geschichte einer Provinz. Roman © Aufbau  
Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1948

#### Arbeitsaufträge

- A** Fassen Sie kurz zusammen, wie Rupert Kutzner sein Publikum (ver)führt! Beachten Sie dabei auch den Ort, an dem er auftritt!
- B** Erörtern Sie kritisch, welche Chancen und Risiken eine politische Rede hat!

<sup>1</sup> Rupert Kutzner – Adolf Hitler

<sup>2</sup> Emblem – Bild

### M 6.1.4 Schulaufgabe 4 – Textgebundene Erörterung

Alles Spiel ist zunächst und vor allem ein freies Handeln. Befohlenen Spiel ist kein Spiel mehr. Höchstens kann es aufgetragenes Wiedergeben eines Spiels sein. Schon durch diesen Charakter der Freiheit sondert sich das Spiel aus dem Lauf eines Naturprozesses heraus.

[...]

Damit hat man also ein erstes Hauptkennzeichen des Spiels: es ist frei, es ist Freiheit. Unmittelbar damit hängt ein zweites Kennzeichen zusammen.

Spiel ist nicht das „gewöhnliche“ oder das „eigentliche“ Leben. Es ist vielmehr das Heraustreten aus ihm in eine zeitweilige Sphäre von Aktivität mit einer eigenen Tendenz. Schon das kleine Kind weiß genau, daß es „bloß so tut“, daß alles „bloß zum Spaß“ ist.

[...] In diesem „Bloß“ des Spiels liegt ein Minderwertigkeitsbewußtsein, ein Gefühl von „Spaß“ gegenüber dem „Ernstgemeinten“, das primär zu sein

scheint. Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß das Bewußtsein, bloß zu spielen, gar nicht ausschließt, daß dies „bloße Spielen“ mit dem größten Ernst vor sich gehen

kann, ja mit einer Hingabe, die in Begeisterung übergeht und die Bezeichnung „bloß“ zeitweilig vollkommen aufhebt. Jedes Spiel kann jederzeit den Spielenden ganz in Beschlag nehmen.

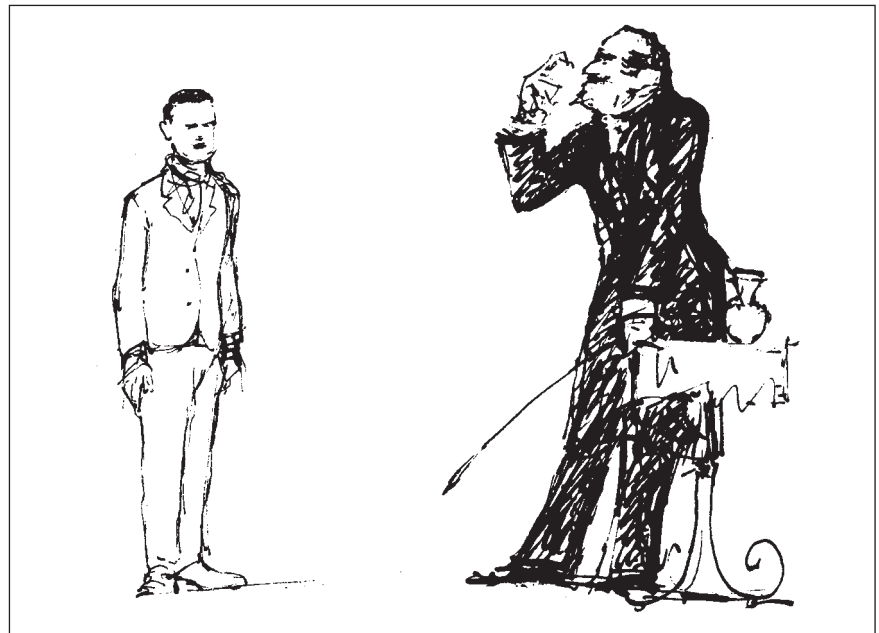
Der Gegensatz Spiel-Ernst bleibt stets schwebend. Alle Forscher legen den Nachdruck auf den uninteressierten Charakter des Spiels. Dieses Etwas, das nicht das „gewöhnliche Leben“ ist, steht außerhalb des Prozesses der unmittelbaren Befriedigung von Notwendigkeiten und Begierden, ja es unterbricht diesen Prozess. Es schiebt sich zwischen ihn als eine zeitweilige Handlung ein. Diese läuft in sich selbst ab und wird um der Befriedigung willen verrichtet, die in der Verrichtung selbst liegt. So wenigstens stellt sich uns das Spiel an sich

und in erster Instanz betrachtet dar: als ein Intermezzo<sup>1</sup> im täglichen Leben, als Betätigung in der Erholungszeit und zur Erholung. Aber bereits in seiner Eigenschaft als eine regelmäßig wiederkehrende Abwechslung wird es Begleitung, Ergänzung, ja Teil des Lebens im allgemeinen. Es

schmückt das Leben, es ergänzt es und ist insofern unentbehrlich, unentbehrlich für die Einzelperson als biologische Funktion und unentbehrlich für die Gemeinschaft wegen des Sinnes, der in ihm enthalten ist, wegen seiner Bedeutung, wegen seines Ausdruckswertes und wegen der geistigen und sozialen Verbindungen, die es schafft: kurzum als Kulturfunktion. Es befriedigt Ideale des Ausdrucks und des Zusammenlebens. Es hat seinen Platz in der Sphäre, die über der des rein biologischen Prozesses des Sichnäherns, Sichpaarens und Sichschützens liegt.

[...] Die Ausnahme- und Sonderstellung des Spiels wird in bezeichnender Weise darin offenbar, daß es sich so gern mit einem Geheimnis umgibt. [...] In der Sphäre eines Spiels haben die Gesetze und Gebräuche des gewöhnlichen Lebens keine Geltung. Wir „sind“ und wir „machen“ es „anders“.

Das Anderssein und das Geheime des Spiels findet seinen sichtbarsten Ausdruck in der Vermummung. In dieser wird „das Außergewöhnliche“ des Spiels vollkommen. Der Verkleidete oder Maskierte „spielt“ ein anderes Wesen. Er „ist“ ein anderes Wesen.



Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis. S. Fischer, Berlin 1930, S. 125.

[...] Die Ausnahme- und Sonderstellung des Spiels wird in bezeichnender Weise darin offenbar, daß es sich so gern mit einem Geheimnis umgibt. [...] In der Sphäre eines Spiels haben die Gesetze und Gebräuche des gewöhnlichen Lebens keine Geltung. Wir „sind“ und wir „machen“ es „anders“.

Das Anderssein und das Geheime des Spiels findet seinen sichtbarsten Ausdruck in der Vermummung. In dieser wird „das Außergewöhnliche“ des Spiels vollkommen. Der Verkleidete oder Maskierte „spielt“ ein anderes Wesen. Er „ist“ ein anderes Wesen.

Johan Huizinga: „Homo Ludens. Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur“  
Übersetzung ins Deutsche von Hans Nachod  
Copyright © 1956 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Hamburg

**Zum Autor:** Johan Huizinga, niederländischer Kulturhistoriker (7.12.1872–1.2.1945); war Professor für niederländische Geschichte in Groningen und Leiden; erforschte das späte Mittelalter („Herbst des Mittelalters“, 1919) und den Kulturverfall der Gegenwart. Besonders prominent wurden seine Untersuchungen zur Bedeutung des Spielelements in der Kultur („Homo ludens“, 1938). Siebzigjährig wurde er 1942 für mehrere Monate von den Nazis in ein Konzentrationslager verschleppt und durfte danach bis zu seinem Tode nicht mehr an seinen Wohnort zurückkehren.

#### Arbeitsaufträge

- A** Fassen Sie den Text in Form von präzisen Thesen zusammen!
- B** Charakterisieren Sie Cipolla in Thomas Manns „Mario“ als „homo ludens“! Gehen Sie kritisch auch darauf ein, wie der Zauberer mit seinen Opfern verfährt!
- C** Erörtern Sie, wo Ihrer Meinung nach Grenzen des Spielens sind!

<sup>1</sup> Intermezzo – unbedeutendes Ereignis am Rande

**M. 6.2 Fragebogen zu Thomas Mann: „Mario und der Zauberer“**



**Leitfrage/Arbeitsauftrag**

**A** Füllen Sie bitte das Formular aus!

**1** Meine Lieblingsstelle aus Thomas Manns „Mario und der Zauberer“ ist:

---

---

---

---

---

**2** Meine Begründung:

---

---

---

---

---

**3** Kreuzen Sie bitte an!  
 ++ „ausgezeichnet“      o „schon in Ordnung“  
 + „gut“                      - „nicht gefallen“

	++	+	o	-
Thomas Mann lesen				
Ein Rollenspiel durchführen				
Eine eigene Rezension schreiben				
In der Gruppe arbeiten				
Frei arbeiten				
Mit dem PC arbeiten				

**4** Vervollständigen Sie bitte den folgenden Satzanfang:  
 Nach der Lektüre von Thomas Manns „Mario und der Zauberer“ bedeutet für mich Freiheit

---

---

---

---

**5** Was ich an der Lektüre gelungen fand:

---

---

---

---

---

**6** Was ich anders machen würde:

---

---

---

---

---

**7** Meine Tipps für den Deutschlehrer / die Deutschlehrerin:

---

---

---

---

---

**8** Formulieren Sie Ihr zusammenfassendes Urteil zur Unterrichtseinheit Thomas Mann: „Mario und der Zauberer“!

---

---

---

---

---

Textgrundlage:

Thomas Mann: Mario und der Zauberer. Ein tragisches Reiseerlebnis.  
S. Fischer Taschenbuch Verlag, 18. Auflage Februar 2033  
(Fischer Taschenbuch 9320)

## Lernzielkontrolle und Evaluation

### Zielvorstellungen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ihre Textkenntnis bei der Erschließung eines Textausschnittes dokumentieren
- Formen der Publikumsbeeinflussung beschreiben und am Text belegen können
- das narrative Interpretationsinstrumentarium nach dem Textmaterial funktionalisieren
- öffentliche Rede im allgemeinen Sinne kritisch erörtern
- das gelesene Werk und seine unterrichtliche Lektüre beurteilen

Zeitbedarf: 3–4 Unterrichtsstunden (Evaluation: 1 Unterrichtsstunde)

Arbeitsform: Einzelarbeit in schriftlicher Form

Hinweise: Kenntnis von interpretierenden Zitiertechniken sowie von erörternden Argumentationsformen

## EINSTIEG

### M 6.1.1 Schulaufgabe 1 – Erschließung eines poetischen Textes

❗ Die in den folgenden Aufgaben geforderten Textbelege werden hier nur sporadisch nachgewiesen. Manchmal führen die kreativen Schülerinnen und Schüler auch andere, von der Lehrkraft nicht beachtete Textstücke an, die aber gleichfalls die Argumentation stützen können.

**A** Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen und ordnen Sie ihn in den Zusammenhang der Erzählung ein!

Die Familie des Wir-Erzählers wird in Torre di Venere wie Gäste zweiten Ranges behandelt. Zunächst wird ihr im Hotel beim Abendessen auf der Veranda ein gewünschter Tisch verweigert. Darüber hinaus wird die Familie auf Grund einer ungerechtfertigten Beschwerde einer Hotelnachbarin von der Hoteldirektion genötigt, in ein Nebengebäude umzuziehen. Die Familie zieht die Konsequenzen und zieht aus dem ersten Haus des Ortes aus. Der Textausschnitt zeigt ein Glied in der Kette der unangenehmen Konflikte in Torre zwischen einheimischen und ausländischen Touristen.

**B** Untersuchen Sie kritisch, welche Erfahrungen der Wir-Erzähler im Grand Hôtel sammelt! Belegen Sie Ihre Aussagen genau am Text!

Obwohl der Wir-Erzähler (wohl ordentlich zahlender und sich verhaltender) Gast des Hauses ist, wird er unverhohlen als Ausländer diskriminiert: Der Platz auf der Glasveranda für das Abendessen wird ihm verweigert. Bevorzugt werden die italienischen Touristen, die dem Hochadel entstammen. So muss der Wir-Erzähler erfahren, dass eine ebenfalls urlaubende Fürstin, die Urlaub hat, Folgendes bei der Hotelleitung durchsetzt: Die Familie des Wir-Erzählers soll in ein Nebengebäude umziehen, weil angeblich ein Husten der Kinder für ihre Kleinen ansteckend sei. Die ungerechtfertigte Willkürlichkeit des Vorgangs wird dadurch gesteigert, dass die Direktion gegen den ausdrücklichen negativen Befund eines Arztes auf der Ausweisung beharrt.

**C** Thomas Mann gilt als Meister der feinen Ironie. Spüren Sie sie auf und bestimmen Sie ihre Funktion! „Wir waren keine Passanten und Eintagsfliegen“ (S. 14, Z. 13–14) – als solche Kurzurlauber werden zuvor gerade die italienischen Touristen bezeichnet, die lärmern und für Gedränge in Torre sorgen; „nicht der Veranda und ihrer Lämpchen wegen“ (S. 15, Z. 2–3) – mit dieser selbstironischen Pointe

markiert der Erzähler die Lächerlichkeit der Diskriminierung, die seine Familie im Hotel aushalten muss; „mit gewissen Verandaklienten“ (S. 15, Z. 7) sind die bevorzugten italienischen Touristen gemeint, deren Exklusivität sich freilich nur auf den Ort ihrer Präsentation bezieht. Weitere Belegstellen sind S. 15, Z. 2–3, „große Dame und leidenschaftliche Mutter“ (S. 15, Z. 15–16) oder auch der bombastische Ausdruck für die Fürstin, die in der Sorge für ihre Kinder völlig überzogen und „einfach“ (S. 16, Z. 1–2), d.h. vor dem beschränkten Horizont ihres Denkens, also dumm handelt. Insgesamt kritisiert der ironische Erzähler das empörende Verhalten der Hoteldirektion, die vor den Wünschen des Hochadels kriecht.

ERARBEITUNG 1

**M 6.1.2 Schulaufgabe 2 – Erschließung eines poetischen Textes**

**A Fassen Sie den Inhalt des Textes zusammen und ordnen Sie ihn in den Zusammenhang der Erzählung ein!**

Cipolla bringt durch Hypnose einen jungen Mann, der den Zauberer scherzhaft an die gebotene Höflichkeit gemahnt, gegen dessen Willen dazu, dass er dem Publikum seine Zunge zeigt. Nach dem ersten Auftritt Cipollas nimmt der Leser dessen „erste Zaubertat“ zur Kenntnis. Zum ersten Mal nötigt Cipolla einem Menschen seinen Willen auf. Er öffnet den Mann nach, beleidigt ihn und überschreitet damit übliche Grenzen. In weiterer Steigerung wird dieses Verhalten bis Kuss und Schuss fatal fortgesetzt.

**B Untersuchen Sie, wie Cipolla den jungen Mann dazu bringt, seine Zunge zu zeigen! Belegen Sie Ihre Ergebnisse am Text!**

Cipolla beginnt mit dem jungen Mann ein Gespräch. Zunächst bestärkt er ihn in dessen Haltung, lobt ihn mit Komplimenten, sodass dieser seine Angst vor der öffentlichen Situation zwischen Publikum und Zauberer überwindet. Der junge Mann wird sicher, selbstbewusst, und er wird für die Worte Cipollas empfänglich. Dann leitet der Zauberer mit suggestiven Fragen nach dem „ganzen Kerl“ – der doch die Situation im Griff hat – den Anschlag auf den Willen des jungen Mannes ein: Denn ein ganzer Kerl handle doch klug, rational und effizient. Dessen Widerstand wird vollends durch vorgebliche Fiktionalität des obszönen Verhaltens – „du tätest es ja nur“; S. 44, Z. 14 – und durch Hypnose gebrochen.

**C Beschreiben Sie – nach eigener Schwerpunktsetzung – wichtige erzählerische Mittel und ihre Funktion!**

Der Erzähler steht in mittlerer Entfernung und nahe zum Geschehen (vgl. S. 43, Z. 7, Z. 16); er gehört zum teilnehmenden Publikum. Der Erzähler verhält sich neutral wie ein außen stehender Zuschauer, er will darstellen, wie Cipolla wirkt; er nimmt sich zurück, ist reserviert und distanziert. Die Er-Form mit häufiger oratio recta lässt den grundsätzlich auktorialen Erzähler zurücktreten. Der Leser wird unmittelbarer Zeuge der dargestellten, d.h. nur äußerlich wahrnehmbaren Vorgänge. Der Erzähler enthält sich objektivierend jedes Kommentars, fordert den Leser zur eigenen Deutung des Geschehens auf.

ERARBEITUNG 2

**M 6.1.3 Schulaufgabe 3 – Textgebundene Erörterung**

**!** Die Schülerinnen und Schüler sollten insbesondere die von ihnen gebrauchten Begriffe differenziert bestimmen. Mögliche Auswirkungen für den Menschen und das Gemeinwesen sind zu berücksichtigen, wenn die politische Rede gelingt oder missbraucht wird. Wichtig ist auch die persönliche Stellungnahme, die durch eine schlüssige und angemessen reflektierende Argumentation zu erarbeiten ist.

**A Fassen Sie kurz zusammen, wie Rupert Kutzner sein Publikum (ver)führt! Beachten Sie dabei auch den Ort, an dem er auftritt!**

Unter dem unzufriedenen Volk beim Bier gewinnt der Redner die Herzen der alkoholisierten Zuhörer durch schauspielerisch vollkommene Mimik und Gestik, durch einen formal kraftvollen Vortrag, der schwierige Sachverhalte bewusst vereinfacht und starke Lösungen – wenn auch nur in vagen Andeutungen – „noch vor der Baublüte“ ankündigt.

**B** *Erörtern Sie kritisch, welche Chancen und Risiken eine politische Rede hat!*

Eine gelungene Rede liefert dem Hörer Informationen über komplexe politische Sachverhalte. Sie wirbt mit schlüssigen Argumenten für bestimmte Positionen und kann konstruktives Nachdenken anregen. Darüber hinaus können die Hörer zur politischen Mitarbeit ermutigt werden. Sogar die positive Identität des einzelnen Bürgers mit dem Gemeinwesen kann gebildet werden.

Die politische Rede ist gefährlich, wenn sie demagogisch verfäht: oberflächliches Reden nach dem schiefen Maul der breiten Masse, prostituierende Verherrlichung der eigenen Position, unangemessene Selbstdarstellung, beleidigende Verunglimpfung politischer Gegner, vorsätzliche Verschleierung der Wirklichkeit, bewusste Überforderung der Hörer, Vereinfachungen oder Versprechungen bzw. Lügen.

## ERARBEITUNG 3

**M 6.1.4** **Schulaufgabe 4 – Textgebundene Erörterung****A** *Fassen Sie den Text in Form von präzisen Thesen zusammen!*

Spielen ist handeln in Freiheit. Indem der Mensch spielt, ist er in ungewöhnlicher Weise aktiv. Er handelt nicht, um Notwendigkeiten und Begierden zu befriedigen. Spielen vollzieht sich außerhalb von Gewohnheit und Gesetz des Alltags. Dass Leben als Spiel anders ist, zeigt sich durch die Lust des Menschen an der Verkleidung; so distanziert dieser sich von der gewöhnlichen Welt.

**B** *Charakterisieren Sie Cipolla in Thomas Manns „Mario“ als „homo ludens“! Gehen Sie kritisch auch darauf ein, wie der Zauberer mit seinen Opfern verfäht!*

Phantastische Maskerade; Repertoire von Taschenspielertricks; Unterhaltung auf Kosten der Zuschauer; Nötigung des Publikums zum Gehorsam durch Rhetorik und Hypnose (z. B. Gruppentanz); „Vergewaltigung“ von Signora Angolieri und Blamierung ihres Mannes.

**C** *Erörtern Sie, wo Ihrer Meinung nach Grenzen des Spielens sind!*

Spielen als menschliches Handeln an sich ist weder schlecht noch gut. Hat aber der Mensch zu entscheiden, ob seine Handlung als Spiel erlaubt sei, dann muss er sich mithilfe seines Gewissens prüfen. Spielen verbietet sich also, wenn der im Spiel handelnde Mensch wissentlich Wahrheit und Gerechtigkeit verletzt.

## VERTIEFUNG

**M 6.2** **Fragebogen zu Thomas Mann:  
„Mario und der Zauberer“**

- ! Die Schülerinnen und Schüler sollen meiner Ansicht nach den Fragebogen anonym und geheim – etwa in Form einer Hausaufgabe – ausfüllen und abgeben. Die genannten Lieblingsstellen sowie die anzukreuzenden „items“ können statistisch ausgewertet und veröffentlicht werden; entsprechende Visualisierungsformen sind möglich, sie können auch der Lerngruppe zugänglich gemacht werden – als Aushang in der Klasse oder als Werkstattbericht auf der Homepage der Schule. Die übrigen Fragen dienen der Lehrkraft als Feedback und regen mögliche Veränderungen der Lektüresequenz an.